

Kongress zu Vorfahren und Wappen

Tagung der Wissenschaftler aus aller Welt zu Ende – Viel Lob von den Teilnehmern

VON NADINE THIELEN

STUTTGART. Harald Heimbach ist zufrieden. Der Präsident des 29. Internationalen Kongresses der Genealogischen und Heraldischen Wissenschaften hat viel Lob von den 180 Teilnehmern bekommen. „Die Delegierten sagten, die Qualität der Vorträge sei einzigartig gewesen“, so Heimbach. Vom 13. bis 17. September fand der Kongress in Stuttgart statt. Der Auftakt am Montagabend in der Staatsgalerie begann aber turbulent. Nicht nur Oberbürgermeister Wolfgang Schuster begrüßte die Ahnenforscher und Wappenkundler aus aller Welt, sondern auch etwa 1000 Gegner des Projekts Stuttgart 21 sowie 100 Polizisten, die die Demonstranten in Zaum hielten.

Von der wöchentlich stattfindenden Montagsdemonstration waren die Protestler zur Staatsgalerie gepilgert, um dort vor dem Oberbürgermeister auf sich aufmerksam zu machen. Der Lärm der Demonstranten war so laut, dass die Zuhörer bei der Rede von



Heimbach dpa

Ehregast König Xhobha Cornelius III über sein Volk, die Khoisan, immer wieder abgelenkt wurden. „Die Delegierten waren erstaunt. Das hatten sie vom friedlichen Stuttgart nicht erwartet“, sagt Heimbach. Der König sei aber eine robuste Person und habe die Situation mit Fassung getragen. Nach dem Ende der Veranstaltung verließen die Gäste in Begleitung der Polizei die Staatsgalerie und gingen in ein nahe gelegenes Hotel. Den Wagen einer Teilnehmerin aus Stuttgart blockierten und demolierten einige Protestler.

Heimbach ist enttäuscht, „dass einige Chaoten unter den Demonstranten keine Rücksicht nehmen“. An den folgenden Tagen waren keine Sicherheitsmaßnahmen nötig. „Der Protest ging nicht gegen uns, sondern gegen den OB“, sagt Heimbach.

Zum zweiten Mal seit 36 Jahren fand der Kongress in Deutschland statt. Unter dem Motto „Identität in Genealogie und Heraldik“ präsentierten die Wissenschaftler von Dienstag bis Freitag in 54 Vorträgen die neuesten Forschungsergebnisse zu Stammbäumen und Wappen.

Daneben boten die Veranstalter den Gästen am Mittwoch die Gelegenheit, Baden-Württemberg besser kennenzulernen. Die Besucher konnten entweder nach Tübingen oder Heidelberg fahren, um dort die Geschichte der beiden Städte und des Landes zu erleben.

So aufregend wie der Kongress gestartet hatte, endete er zur Beruhigung von Präsident Harald Heimbach nicht. Zum abschließenden Festbankett am Freitagabend saßen die vielen Gäste noch einmal bei schwäbischer Küche und Abschlussreden beisammen. „Die Gäste fanden nicht nur die Vorträge gut“, sagt Harald Heimbach. „Auch das Essen und die grüne Stadt haben sie begeistert.“